

Anzeigenpreise: Die gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 175.— Markt-, Stellen- und Wohnungssuche, Familiennachrichten, Verdien- und Bekanntmachungsanzeigen 70.— Markt. Kleine Anzeigen per Wort 15.— Markt. — Reklamepreis: Die Millimeterzeile 1-gespaltig oder deren Raum im Text 500.— Markt.

Schlesische

Verlagspreis: Durch Austräger Einzelnummer 250 Mt. 1200.— Mt. pro Woche. Durch die Post Einzelnummer 250 Mt. 1200.— Mt. pro Monat und Guthrift des Differenzbetrages für Monat Juli.— Redaktion und Expedition Breslau, Trebnitzerstr. 50 Postfachkonto: Breslau Nr. 310 50.— Fernspr.: Breslau, Ring 8887

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Nummer 135.

Mittwoch, den 13. Juni 1923.

5. Jahrgang.

## Faszienaufmarsch gegen streikende Landarbeiter

### Das neue Lohnabkommen im Bergbau und der oberschlesische Streit

\*Aus Neumarkt wird uns berichtet:

Am Dienstag abend, 10 Uhr, trafen in Neumarkt große Truppen Fasisten ein, die mit dem Auto der Malzfabrik und dem Auto der Landwirtschaftlichen Genossenschaft vom Bahnhof geholt wurden. Gestern abend fuhren die Autos mit einigen Fasisten nach Gantzhof und kamen um Mitternacht vollbesetzt wieder zurück. Die Fahrgäste sind alle selbst ganz eingeleidet, mit Revolvern und Selbstwehren versehen. Sie wurden noch in der Nacht auf die umliegenden Dörfer verteilt.

Die Großagrarier wollen also mit cynischer Brutalität den Hungerkampf der Landarbeiter mit Gewalt niederwerfen. Die Fasisten sollen Streikbrecherdienste verrichten und gleichzeitig den hungernden Landarbeiter reizen, damit sie sich zu Tätlichkeiten hinreißen lassen. Die bewaffneten Söldner, unterstützt von Schupo und Reichswehr, sollen dann blutig den Streit erwidern. Die Pläne der Herren Großagrarier werden aber scheitern an der eisernen Disziplin der Landarbeiter, die durch ihren entschlossenen Willen den Kampf bis zum Siege durchzuführen werden.

### Zum Verrat der Gewerkschaftsführer in Oberschlesien

Im Streitgebiet wird von allen Arbeitern erregt der Schiedspruch über die „Zulage“ von 15 000 Mark besprochen. Eine größere Verletzung des Vertrauens, das viele Arbeiter trotz allen Verrats noch in ihre Führer setzten, ist seit Bestehen einer Arbeiterbewegung noch nie gewagt worden. Freilich, wir glauben ganz gern, daß die Schloßbarone diesen kampflosen Verrat mit den sogenannten Gewerkschaften abschlossen, der die Lohnquote auf 10 Prozent herabdrückt und die Profitrate der kapitalistischen Blutsauger auf 70 bis 85 Prozent erhöht. Und dann stellen sich diese Verräter der Arbeiterklasse noch vor die empörten Massen und behaupten mit unerschütterlicher Frechheit, daß ihnen ein Unrecht geschähe, wenn man sie zur Verantwortung zieht. Wenn die Grubenbarone aber glauben, daß die Gewerkschaftsführer die Masse der Gewerkschaftler sind, und daß den hungernden Arbeitern diese neuen Hungerlöhne genügen, dann dürften sie sich schwer getäuscht haben.

Wenn man die Ertragskraft der Bohrerhöhung um 15 000 Mark genauer ansieht, muß man erkennen, daß sich hinter dem angeblichen Zuschlag ein neuer Lohnabbau in Höhe von mindestens 12 Prozent verbirgt. Wir wissen, daß die deutsche Industrie schon seit Januar an einem Lohnabbau arbeitet. Wir erkennen, daß in jedem Monat alle Löhne um ca. 5 Prozent abgebaut wurden. Die angeblichen Lohn- und Gehaltsaufbesserungen wurden, noch ehe sie praktisch eintreten, von den steigenden Preisen weit überholt. Bei diesem schmachvollen Kuhhandel um die Haut der Arbeiter sehen wir die Gewerkschaften aller Richtungen Hand in Hand mit den Sozialdemokraten gegen die Interessen der Arbeiterschaft handeln.

In demselben Augenblicke aber, in dem die von der streikenden Arbeiterschaft gar nicht beauftragten Gewerkschaftsführer die Interessen ihrer Arbeiter verrietten, erlassen sie einen heuchlerischen Aufruf an den Minister des Innern. Sie haben dem Minister gestern erklart, daß sie keine Verantwortung mehr tragen könnten, wenn die Regierung nicht sofort alle

Gehälter dem Dollarstande anpasse, oder aber, wenn sie nicht darauf hinwirke, daß die Lebensmittelpreise mit den augenblicklichen Gehältern in Einklang zu bringen sind. Die Regierung habe nicht nur die Politik der Sanktionen und Reparationen zu machen, sondern auch für die Bevölkerung zu sorgen.

Arbeiter, hört Ihr! Die Regierung hat auch für die Bevölkerung zu sorgen. Nach unserer Meinung ist dieses „für die Bevölkerung sorgen“ die erste Pflicht einer Regierung. Zumal einer Regierung der „freiesten Republik der Welt“. Und wenn gerade die Gewerkschaftsvertreter diesen Appell an eine kapitalistisch verseuchte Regierung richten, die vor einer halben Stunde die hungernden Arbeiter herrieten, erscheint uns die ganze Geschichte schon ein wenig demagogisch. Hätten die weisen Herren das selbe schon am Sonntag den 60 000 Arbeitern vor dem Gewerkschaftshaus in Gleiwitz gesagt, dann würden sie auch nicht das Vertrauen der kämpfenden Arbeiter verloren haben. Aber es war den sauberen Herren schon beschlossene Sache, die Konferenz zu sprengen, ehe sie überhaupt den Saal betraten. Das wollen wir uns stets vor Augen halten, daß sogenannte Führer, welche einen Massenstreik von 125 000 Arbeitern nicht anerkennen und als wild bezeichnen, weil er gegen den Willen ihrer kapitalistischen Brotherren geführt wird, von den verratenen Arbeitern von der Spitze der Stammorganisation verschwinden müssen. Die nächsten Wahlen werden den Saboteuren der proletarischen Einheitsfront die Tragweite ihres Verrats klar machen.

Was mag nun der Grund des pflichtlichen Eintretens für die Interessen der Arbeiter sein? Nun, dem Einsichtigen ist es ohne weiteres klar: Die Bonzen und Bötzchen fühlen, daß ihre Schränken erheblich zu wackeln beginnen, und suchen noch schnell mit den äußersten Mitteln zu retten, was noch zu retten geht.

Entweder, ihr hochbetitelteten, hochwohlwollenen Minister, gebt ihr den hungernden Löhnen nach der Dollarkwährung. Das klingt doch außerordentlich radikal und wird seinen Eindruck auf die Massen nicht verfehlen. Und dann wässh sie doch ganz genau, daß die Forderung nach einer Dollarforderung, wie sich die Massen eine solche vorstellen, nie und nimmer von der Industrie bewilligt werden kann.

Die Forderung nach Anpassung an die Dollarkwährung kann also nur als eine Verhandlungsbasis gelten. Und was bei dem Verhandeln zwischen Gewerkschaften und Kapitalisten auf der altbewährten Basis der Arbeitgemeinschaft herauskommt, lehrt jedem Arbeiter die Geschichte. Oder meine Herren von Handel und Industrie, paßt die Preise eurer Erzeugnisse und Waren doch dem Stande der jetzigen Löhne und Gehälter an. Das ist allerdings der allerbequemste Ausweg. Dann brauchen die Löhne nicht mehr erhöht zu werden, und die Arbeiter haben ein neues Paradies auf Erden. Nun fragt es sich nur, ob Industrie und Handel den wirklich wohlmeinenden Vorschlägen der Gewerkschaften folgen werden. Daß sie niemals an einen Preisabbau denken, ist so gewiß, wie die Tatsache, daß noch nie ein Wolf von einem Schaf überfallen worden ist. Der ganze Appell der Gewerkschaftsbözen geht auf eine obere Kompromißhöhe hinaus. Und das Endergebnis der Aktion wird sein: Lassen wir alles nur recht schön beim Alten.

### Notwendige Feststellungen

In allen bürgerlichen und sozialdemokratischen Blättern wird über die Konferenz der streikenden oberschlesischen Betriebsräte und Vertrauensleute in Gleiwitz am Sonntag, den 10. Juni, diese Nachricht verbreitet:

„Während der Rede des Abgeordneten Franz vom Deutschen Bergarbeiterverband drangen unionistische Betriebsräte in den Saal und besetzten die Tribünen“.

Dieser offensichtlichen Lüge gegenüber stellen wir fest, daß Streikende aller Gewerkschaftsrichtungen, empört über die Verschleppungstaktik der Gewerkschaftsbözen, der Sitzung hinter verschlossenen Türen beiwohnen wollten. Der Tumult unter den Anwesenden (ca. 400 Funktionären aller Gewerkschaftsrichtungen aus der Unionisten) entstand schon vor dem Eindringen der sich betrogen fühlenden Arbeiter, nach der provokatorisch angelegten Rede des Herrn Franz. Wir müssen feststellen, daß die Gewerkschaftsführer mit dem festen Willen zu der Sitzung erschienen, diese zu sprengen, oder die Arbeiter zu zwingen, zu den alten Hungerlöhnen wieder in den Betrieb zurückzukehren.

Im gleichen Bericht über die Sonntagssitzung lesen wir weiter:

„Die Gewerkschaftsführer forderten beim Verlassen der Konferenz die tarifstreuen Funktionäre auf, mit ihnen den Saal zu verlassen. Ein großer Teil der Betriebsräte folgte der Aufforderung.“

Am Schluß der Konferenz befanden sich über 400 Betriebsräte und Funktionäre (außer den Unionisten) im Saale, welche dann einstimmig den Generalstreik beschloßen.

Die Lügen der arbeiterfeindlichen Presse haben nur den einen Zweck, den Hungerstreik der oberschlesischen Arbeiterschaft als kommunistische Machination hinzustellen, um ihm dadurch in Missacht zu bringen und ihn abzuwürgen.

Alle Zeitungen verschwiegen bisher den einzigen Satz des Herrn Landtagsabgeordneten Franz (sonst Preisbozer im preuß. Landtag), der bei den Anwesenden einen geradezu frenetischen Beifall erregte. Der sehr ehrwürdige Herr erklärte wörtlich:

„Ich lege mit dem heutigen Tage das Wort des Reichs an Bergarbeiterverbandes, Bezirk Oberschlesien, nieder.“

Ist es Herrn Franz schon um den Verlust der jetzigen Gründe leid, daß er so ängstlich seine eigenen Worte verheimlicht? Oder verzichtet er nur darum, weil er eine Stellung als Redakteur in Spandau gefunden hat, wie er selbst zugibt? Ja, ja, wenn es die Bonzen und Bötzchen zu etwas gebracht haben! Sein Verrätertum ist jedem oberschlesischen Kumpel klar. Wir aber möchten den Herrn Franz an seinen historischen Ausspruch erinnern. In solchen Dingen pflegen solche Herren immer recht beglückt zu sein.

### Eine neue Geheimorganisation Kobbach

Magdeburg, 13. Juni.

Gestern abend wurde in Magdeburg eine Geheimorganisation von etwa 30 Deutschpöhlischen durch die Polizei ausgehoben. Die Verhaftungen erfolgten auf Grund der Tatsache, daß durch den Oberleutnant Kobbach ein sogenannter Reichswehrklub gegründet worden war, der sich zur Aufgabe gestellt hat, militärisches Ausbildungspersonal aus der Reichswehr für die nationalsozialistische Geheimorganisation zu beschaffen und in der ganzen Reichswehr in Deutschland im Sinne Kobbachs zuverlässige Verbindungen zu schaffen. Die Organisation erstreckt sich über ganz Deutschland mit Ausnahme von Bayern, wo sie nicht mehr notwendig ist, und hat ihren Sitz in Magdeburg. Kobbach organisierte diesen geheimen Klub beziehungsweise aus dem Untersuchungsbericht heraus.

### Vom bulgarischen Faszismus

Der Staatsstreich in Bulgarien ist eine sehr reiche Angelegenheit. Die Regierung Stamboliski, die jetzt gestürzt worden ist, ist eine „Bauernregierung“ gewesen. Sie kam zustande nach der bulgarischen Kriegsniederlage und kam auf beinahe revolutionäre Art zustande, nachdem die bulgarischen Kriegsheer und Mächtegerinnperialisten zum Teufel gejagt worden waren. Der Roburger Ferdinand mußte aus dem Lande, sein Sohn Boris führte ein Schattentönig-Dasein, der Bauernführer Stamboliski spielte Demokratie. Über eine Demokratie, welche die kapitalistischen Kreise von der Macht verdrängt hat, aber nicht den Mut findet, ein Bündnis mit dem Protektariat zu schließen, und eine revolutionäre Diktatur der Arbeiter- und Bauernklasse zu errichten, eine solche Demokratie ist von vornherein zum Tode verurteilt. Und richtig: die Regierung Stamboliski, die sich antikapitalistisch gebärdete, die gleichzeitig, wo nur möglich, die Kommunisten bekämpfte, ist mit Leichtigkeit von den Fasjisten in Bulgarien, von allen nationalistischen und militärischen Elementen gestürzt worden. Der Umsturz ist geleitet worden von Offizieren, die an einen Revanchekrieg denken, von Bankiers und Kapitalisten, die eine bessere Ausbeutungsquote wünschen und stützte sich auf die mazedonischen Kriegerverbände. Es ist klar, daß in einer solchen Regierung ein Sozialdemokrat nicht fehlen darf.

Der bulgarische Staatsstreich ist eine sehr reiche Angelegenheit. Erstens deshalb, weil er das Wesen der formalen Demokratie wieder einmal glänzend ad absurdum führt: Stamboliski hatte im Parlament schier eine Vierfüßelmehrheit. Zweitens weil er die Lehren der Sozialdemokratie von der Möglichkeit eines Staatszustandes, der nicht Diktatur der Bourgeoisie oder Diktatur des Proletariats ist, ebenfalls glänzend ad absurdum führt: trotzdem die Bauernbevölkerung Bulgariens die überwiegende Mehrheit im Lande ausmacht, wird jetzt mit Leichtigkeit eine brutale Fasjisten-diktatur der Bourgeoisie errichtet, weil die Bourgeoisie nicht durch eine brutale Diktatur der Arbeiter und Bauern niedergezogen worden ist. Drittens deshalb, weil die Erfindung einer nationalistischen bulgarischen Regierung (es handelt sich um dieselben Kreise, die mit den deutschen Imperialisten gemeinsam den Krieg gemacht haben) auf dem Balkan neue Kriegszüge aufzu machen, und weil das Entbrennen eines Balkanrieges das Signal zu einem neuen europäischen oder gar Weltkrieg werden kann.

Das deutsche Proletariat muß das bulgarische Beispiel sehr aufmerksam verfolgen. Nicht nur die dortige Haltung der Sozialdemokratie ist typisch, sondern der ganze Vorgang. Es gilt zu lernen, um in Deutschland Ähnliches zu verhindern. Die brutale Diktatur der Fasjisten steht vor der Tür, wenn nicht die Diktatur des Proletariats errichtet wird.

### Doch schlesische Kavallerie nach Eadsien

Vor einiger Zeit brachte die „Schlesische Arbeiterzeitung“ die Meldung, daß ein Kavallerieregiment nach Eadsien abtransportiert worden sei. Das Generalkommando fühlte sich bemüht, die Meldung energig zu dementieren. Jetzt stellt das „Berliner Tageblatt“ ganz beiläufig fest, daß sich auf dem Scuppenübungsplatz in Eadsien zwei schlesische Kavallerieregimenter zu Übungszwecken aufhielten, und dementiert die Unannehmlichkeit hannoverscher und hagerischer Truppenteile. Wir sehen, daß ein amtliches Dementi immer eine Veritätigung der gegenteiligen Meldung ist. Lügen haben kurze Beine.

### Gröner droht mit Massenmaßnahmen

Die Reichsbahndirektion Oppeln kündigt den streikenden Eisenbahnern Entlassungen an. Die Ordnung des Generals Gröner dürfte die Erregung der Eisenbahner noch mehr steigern. Die oberschlesischen Eisenbahner wissen, daß der Kampf der Privatbeiter ein Kampf gegen die weitere Verelendung und Rechtsmachtung ist, und daß er nur durch die aktive Solidarität aller Arbeiterschichten freigeig beendet werden kann. Alle Drohungen des Reichsbahndirektors werden den Kampfgeist der oberschlesischen Eisenbahner nicht brechen.

# Eine Unberschämtheit

## Kriegszustand und Schutzhaft wieder eingeleitet

Die Justizbehörden der deutschen Republik haben sich nach dem letzten Streit im Ruhrgebiet einen standhaften Scherz geleistet. In freier Gewissenheit Heinz Neumann wurde im Gefängnis in Münster folgendes Dokument zu gestellt:

### Nr. 70. Schutzhaftbefehl.

Ueber den Berichterstatter Heinz Neumann aus Berlin-Charlottenburg, geboren am 6. 7. 1902 zu Berlin, wird auf Grund der Paragraphen 1, 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 17. April 1923 (R. G. Bl. S. 251), gemäß Paragraph 1 des Gesetzes betreffend die Verfassung und Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes vom 4. Dez. 1918 (R. G. Bl. S. 1329) die Schutzhaft verhängt, weil er dringend verdächtig erscheint, sich an den kommunistischen Anschlägen im Ruhrgebiet beteiligt und bei dieser Gelegenheit mit den Franzosen in Verbindung gestanden zu haben, so daß von ihm eine Unterstützung der an dem widerrechtlichen Einbruch in deutsches Reichsgebiet beteiligten Mächte zu befürchten ist.

Münster, den 5. Juni 1923.  
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen als Unterbevollmächtigter gemäß der Anordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 17. April 1923.

J. B. gez. Weber.

Beglaubigt: gez. Werrig, h. b.,  
Regierungs-Obersekretär.

Nr. 1235 III. (Stempel)

Gleichlautende Schriftstücke gingen vier anderen Genossen ebenfalls zu.

Dieses Schreiben ist zunächst eine freche Beleidigung. Die kommunistischen Arbeiter dürfen es sich nicht gefallen lassen, daß sie grundlos und beweislos als Lumpen hingestellt werden. Es handelt sich hier nicht um die Verleumdung einzelner Personen, sondern um unverschämte Anwürfe gegen die kämpfenden Arbeiter des Ruhrgebietes.

Wenn irgend jemand mit den Franzosen in Verbindung gestanden hat, — so wie es der Oberbürgermeister Futterbed in seinem Schandbrief tat, — dann soll man ihn vor den Staatsgerichtshof und vor das Kriegsgericht stellen, aber nicht Schutzhaft über ihn verhängen.

Aber das obenstehende Schriftstück ist auch in anderer Hinsicht interessant. Es war uns bis heute nicht bekannt, daß über die Republik Kriegszustand und Belagerungszustand verhängt ist. Es dürfte auch die Arbeiter in Erfahrung bringen, daß das wilhelminische Schutzhaftgesetz vom 4. Dezember 1918 (!) im Juni 1923 ohne Befragung des Reichstages wieder eingeführt wird.

Die Arbeiterschaft muß aufs schärfste gegen den Zustand der amtlichen Propaganda und der wilhelminischen Geschloßhaftigkeit protestieren, den die französischen Regierungen stellen im Ruhrgebiet unter deutschnationaler Flagge wieder einführen wollen.

# Das neue Reichstnapplichtsgeheh

Berlin, 11. Juni

Der Reichstag begann heute die 2. Sitzung des Reichstnapplichtsgehehes. Es handelt sich um eine Vorlage, die den seit lange bestehenden Mängeln im Beschäftigungswesen beim Bergbau abzuhelfen soll. Die Regierungsvorlage ist wie nicht anders zu erwarten, aber so beschaffen, daß der wächtige Fortschritt, der in organisatorischer Beziehung geschaffen wird, hundertfältig aufgefressen wird durch Verschleppungen. Der wächtige Fortschritt soll durch ausschließliche Einfuhr auf die Kapazität der Anlagen gestützt werden. Denn die parlamentarische Zusammenfassung der Verhandlungsgegenstände bedeutet selbstverständlich nichts anderes als eine Sicherung der Majorität der Unterzeichner vor vorübergehenden Anfechtungen. In allen wesentlichen Entscheidungen in Fällen, wo eine Einigung nicht zustande kommt, noch das Ausschließen des Reichstages. Für die Arbeiter steht also gar keine Möglichkeit, ihren Willen in alle den Fragen, die ausschließlich ihre Interessen betreffen, durchzusetzen.

In der bisherigen Debatte, an der sich Vertreter der SPD, des Zentrum, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten beteiligten, kam zum Ausdruck, daß die Vorlage trotz ihrer Mängel vom Bergbau und von den Sozialdemokraten angenommen werden wird. Der Reichstag der SPD, bemühte sich sogar, die „Schwierigkeiten“ der Vorlage nach Kräften heranzuführen.

# Sowjetlands Haltung

Moskau, den 11. Juni

In der Plenarsitzung des Moskauer Komitees der kommunistischen Partei erklärte Kamelew, die Sowjetregierung sie bis an die Grenzen der Zusage hin gegangen. In der Note an die englische Regierung habe sie sich bereit erklärt, Entschädigungen für die beiden Ölfelder zu zahlen und die Frage des Güterverkehrs zu regeln. Was die Lösung der anderen Fragen

einer Konferenz bestehen. In derselben Sitzung teilte Kamenew noch mit, die Gesundheit Lenin habe sich seit der Überlieferung auf dem Land merklich gebessert.

# Eine Verbindung zwischen Stinnes und Schneider-Creuzot

## Wo stehen die wahren Landesvertreter?

Die Wiener Zeitung „Die Börse“ sowie die „Prager Presse“ teilen mit, daß durch verschiedene Transaktionen eine Verbindung zwischen Stinnes und der französischen Kanonenfabrikfirma Schneider-Creuzot zustande gekommen ist. Die von Stinnes für die Siemens-Rhein-Eisen-Schmelze erworbene oberösterreichische Unternehmungen Bismarckhütte und Kattowitzer Bergbau AG werden an die Alpine-Montan-Gesellschaft übergeben, die größte österreichische Eisenindustrie, in der Stinnes ausschlaggebenden Einfluß besitzt. Ein Teil der neu ausgegebenen Aktien sollte aber nach unserer damaligen Meldung an ein Syndikat, an welchem die niederösterreichische Escomptebank und die Anglobank beteiligt sind, abgegeben werden. Nunmehr wird festgestellt, daß die französische Firma Schneider-Creuzot durch die Vermittlung der österreichischen Escomptebank, deren Direktor Krausz zu Vörsinglungen vor wenigen Tagen in Paris weilte, an der Alpine Montan und damit auch an den oberösterreichischen Werken sich durch Übernahme eines Teils der neu ausgegebenen Aktien beteiligt.

Schneider-Creuzot ist eine der mächtigsten Schwerindustriellen Firmen Frankreichs. Eugen Schneider ist vor einiger Zeit aus dem Komitee des Forges, dessen Ehrenvorsitzender er war, ausgeschieden, da er nicht zu den Anhängern des deutsch-französischen Montanvereins gehört. Trotzdem erscheint die Meldung nicht unwahrscheinlich, denn Schneider-Creuzot besitzt starke Beziehungen in der Schmelzindustrie und in Polen. Es ist ganz klar, daß durch diese Transaktionen nicht nur die Stellung Frankreichs und Polens in Oberschlesien gestärkt wird, sondern auch die Annäherung zwischen den deutschen und französischen Kapitalisten herbeigeführt, der Abschluß des Montanvereins in die Nähe gerückt wird. Während jeder Arbeiter, der den Franzosen etwas verkauft, auf den Toppolizisten kommt, während die Zeitungsverhältnisse brüllen, daß die Kommunisten mit den Franzosen zusammenarbeiten und so die Landesvertreter sind, trotzdem bisher die Oberösterreichische Landesregierung noch weiter besteht, kann Herr Stinnes, der u. a. auch als Abgeordneter dem deutschen Reichstag angehört, mit Schneider-Creuzot derartige Verträge abschließen. Wo bleibt der Reichsanwalt, der mit Kommunistenverbindungen sehr schnell bei der Hand ist? Wird er ein Landesparlamentverfahren gegen Herrn Hugo Stinnes eröffnen?

In einer Zuschrift an die bürgerliche Presse wird erklärt, daß die Alpine-Montan-Gesellschaft, die die Bismarckhütte A.-S. und die Kattowitzer A.-S. von der Siemens-Rhein-Eisen-Schmelze übernahm, dies nicht mit der Absicht, sich eine Reichsaktiva anzuschaffen, unternimmt, da die Aktien der A.-S. nach wie vor in der Preussengraube an die Oberösterreichische Eisenindustrie A.-S. keine weiteren mehr begeben werden. Der Verkauf der Aktien der Bismarckhütte und der Kattowitzer A.-S. an die Alpine-Montan liegt nach dieser Meldung vollständig in den Händen der Regierung, da eine Liquidation der unteren Unternehmungen in Oberschlesien befürchtet wird. Die Erklärung des Herrn Stinnes kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß durch diese Transaktionen der Feindstand der deutschen Industrie in Oberschlesien vermindert wird und daß gleichzeitig die Hälfte des neu geschaffenen Kapitals der Alpine-Montan an eine Gruppe übergeht, die aus der Gattoloni, der Wiener Anglo-Bank und der niederösterreichischen Escomptebank besteht, welche letztere Gesellschaft in engster Verbindung mit Schneider-Creuzot steht.

# Brennlicher Landtag

Die jahrelangen Provokationen gegen die streikenden oberösterreichischen Berg- und Hüttenarbeiter veranlassen die kommunistische Fraktion, erneut zu verlangen, daß ihr Antrag, die Regierung solle diese Provokationen mit aller Schärfe unterbinden und der Polizei Angriffe auf streikende Arbeiter unterbinden, behandelt werde. Zur Begründung wies Genosse Sobotta darauf hin, daß sich jetzt auch die Gewerkschaftsführer an der Seite gegen die streikenden Arbeiter stellen. Sie haben nach ihrer Absicht auf der Konferenz in Wien eine Hundertschaft Schapsolizei gestellt. Der Parteileiter des Bergarbeiterverbandes, Franz, hat den Parteivorsitzenden und Parteimitgliedern der Delegierten erklärt, daß er auf ihren Willen freige. Die schlauesten Unterwerfer sind zu befürchten, wenn die Provokationen nicht abgestellt werden.

Der kommunistische Antrag wurde von der Mehrheit, einschließlich der Sozialdemokraten, abgelehnt.

Genosse Sobotta sprach auch über den weiteren Verlauf der Tagesordnung. Die Verhandlung der Staatsgewalt ist ein Schlußpunkt. Der präsidentliche sozialdemokratische Handelsminister Stiering hecht sich, den Stinnes-Wünschen auf Entschädigung der Staatsbetriebe entgegenzukommen. Die O. m. b. H. ist nur der erste Schritt zur Liquidation der Staatsbetriebe. Gleichzeitig erfüllt die präsidentliche Regierung damit den Wunsch der sozialdemokratischen Reichs- und Staatsräte, wenn aus dem belagerten Remondunum zur Reparationsfrage wächtig diese Entscheidung.

Die Debatte, daß die Bergwerke nicht verstaatlicht werden, ist nur ein Vorwand, um, wenn die O. m. b. H. aufgelöst ist, die Bergwerke wieder als Privatbetriebe als bisher nach alten Rechten des Privatkapitals ausgeben zu können. Die letzten Geldverleugungen werden durch die Liquidation der Staatsbetriebe

Hätte der Handelsminister die Generali gehabt, die Schließungen in der Verwaltung der Gruben zu unterbrechen, dann hätten die Arbeiter ihren Kampf so gegen Lohn bekommen können, als er ihnen tatsächlich gezahlt ist. Zur Reorganisation der Staatsgruben bedarf es keiner O. m. b. H., sondern es genügt die Unterdrückung des bürokratischen und reaktionären Geistes in der Verwaltung und die Beteiligung der Anstellten und Arbeiterschaft an der Leitung der Werke. Aber der sozialdemokratische Handelsminister selbst hegt und pflegt den arbeitserfüllenden Geist in der Verwaltung. Noch am 18. Mai hat er die Bergwerksdirektionen angewiesen, daß dort, wo die Arbeiter gegen den Willen der Gewerkschaftsführer streiken, ihnen die Streiklage auf den Urlaub abzurechnen und nicht zu beurlauben sind. Der sozialdemokratische Minister marschiert an der Spitze der Scharfmacher.

# Der Untersuchungsausschuß über den Markturz

(Aus der bürgerlichen Zeitschrift „Die Welt-Zeitung“.)

Ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß über den Zusammenbruch der Stützungsaktion arbeitet in Deutschland so: 1. Er tritt zusammen sechs Wochen nachdem das Unglück geschehen ist. 2. Er beginnt mit einer dreiviertelstündigen Beratung darüber, ob die Verhandlungen öffentlich sein sollen oder nicht. 3. Er die erste Vernehmung, die des Reichsbankpräsidenten, stattfindet, entspinnt sich wiederum eine Debatte darüber, wie weit über die Sitzung öffentlich berichtet werden soll. 4. Der Reichsbankpräsident beginnt sein Referat damit, daß er erklärt, über die entscheidenden Ziffern, wieviel die Reichsbank bei der ganzen Aktion verbren hat, und wieviel Devisen sie noch besitzt, werde er nichts sagen. 5. Als der Reichsbankpräsident die ersten halbwegs neuen Zahlen nennt, erhebt Herr Doktor Helfferich Einspruch. Obwohl Herr Havenstein ausdrücklich erklärt, daß die Zahlen, die er nennt, schon absummiert und präpariert sind, unterfragt der Vorsitzende, der Zentrumabgeordnete Lange, ohne vorher eine verfassungsmäßige Abstimmung darüber vorgenommen zu haben, die Veröffentlichung der Zahlen. 7. Nachdem diese ruhmvolle Sitzung vorübergegangen ist, finden zwei weitere Sitzungen statt, ehe man wieder einen „Boikott“ ansetzt.

So sind die Verhandlungen — so werden die Ergebnisse sein. Herr Havenstein hat ja schon das Schwere gegeben. Die Devisenverträge, um die es sich in den kritischen Tagen handelte, waren viel zu groß, als daß ein Einzelnar an dem Markturz schuld sein könnte. Am 13. April wurden 13,7 Millionen, am 14. April 18,2, am 15. April 24,2, am 17. April 11,9 Millionen, am 18. April 50 bis 60 Millionen Goldmark an der Börse verlangt. Daß die Reichsbank nach, nachdem sie vorher in 15 Bortentagen mit 278,5 Millionen Goldmark eingekauft war.

Kein Einzelnar, auch Stinnes nicht, kann diese Zahlen verhängen haben. Zugegeben: Aber ein Einzelnar oder mehrere Einzelnar können den „Einnahmeausgleich“ der im selben Augenblicke einleitet, wo der Mißerfolg der Dollartransaktion bekannt wurde, durch wohlbedachte Käufeläufe behoben haben. Weiß Herr Havenstein nicht, daß eine Patente auch einen Schachball ausgelöst werden kann? Und in, wer in Kenntnis der Sachlage nahe am Pulver mit Feuer spielt und die Bombe um Wasen bringt, unschuldig?

Kein wahrhaft unschuldig ist nur dieser Herr Havenstein — so unschuldig, daß man wünscht, er möge bald zur Belohnung seiner lautereren Beamtenschaft ein otium cum honore „Wase in Ehren“ genießen!

# Inlands- und Auslandsware

Das Importwaren mit dem Dollar im Preise steigen, ist verständlich, denn sie müssen in Valuta bezahlt werden. Interessant ist aber die Tatsache, daß im letzten halben Jahr inländische Waren im Verhältnis zu Importwaren bedeutend mehr geiegen sind. Ein Vergleich zwischen den jeweiligen Preisen für deutsches Getreide und für Kupfer (das eingeführt werden muß) liefert den Beweis dafür:

Weizen 50 kg. Roggen 50 kg. Kupfer 1 kg.
5. 1. 1923 16 700 M. 15 300 M. 2 960 M.
5. 6. 1923 13 500 „ 11 700 „ 2 685 „

Demnach ist der Roggen genau so stark geiegen wie das Kupfer, das aus Amerika geholt wird. Die geringe Differenz in der Steigerung der Preise wird mehr als ausgeglichen durch die geiegenen Transportkosten, die auf Kupfer lasten, aber vom Roggen bei der Warenanlieferung nicht getragen werden. Das Entgegenüber ist, daß Kupfer in Deuten, d. h. in ausländischem Geldwert bezahlt werden muß, die Produzenten von Roggen jedoch für alle ihre Ausgaben mit Papiergeld zahlen, die sogar für ihre Hypotheken, soweit sie noch nicht abbezahlt sind, ihre Zinsen auch nur in Papiergeld einbringen. Somit ergibt sich, daß der Preis für inländisches Getreide tatsächlich bedeutend höher im Preise geiegen ist als Kupfer. Nach wie noch daraus hingewiesen werden, daß weder dem Gegenstandes der „Frankfurter Zeitung“ die Reichsbank als Januar bis 1. Juni 1923 nur 2000 bis 14000, also um etwas mehr als das Doppelte, gemindert ist. In derselben Zeit ist aber der Preis für Roggen um das Doppelte gestiegen.

# An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!

Im Ruhrgebiet geht der Kampf mit unerhörten Terroraktionen gegen die Arbeiterschaft vor. Die Ruhrarbeiter hatten geschlossen, in wichtigem Massenstreik den Kampf gegen die doppelte Unterdrückung durch den deutschen und französischen Kapitalismus und gegen die damit verbundene ungeheure Verelendung aufgenommen. Das Ruhrproletariat zeigte, daß es in seiner Kampfkraft ungeschwächt, erneut den Kampf um die Befreiung aufnimmt.

Faschistische Banden, Arm in Arm mit dem französischen Imperialismus, inszenieren nach Abbruch der Massenkämpfe einen planmäßigen Vernichtungsfeldzug gegen die Ruhrarbeiterschaft. Der weiße Terror rückt. Ruhrarbeiter haben ihre Leben unter den Mordwaffen der faschistischen Banden ausgehaucht, Hunderte wurden in die Kerker der Bourgeoisie geworfen. Jeden Tag fallen neue Opfer, täglich steigt ihre Zahl.

Der internationale Faschismus will das Ruhrgebiet zum Ausgangspunkt der faschistischen Aktion über das gesamte deutsche Proletariat machen. Neues Elend, neue Not halten Einzug.

Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder! Es gilt sofort alle Kräfte des internationalen Proletariats zu wecken und zusammenzufassen, um den Opfern im Ruhrgebiet Hilfe zu bringen. Sammelt unverzüglich! Organisiert Hilfsaktionen. Lebt praktische und aktive Solidarität. Gebt schnell — rasch; übersendet alle gesammelten Gelder sofort dem

## Zentralkomitee

### der Internationalen Roten Hilfe.

Zeigt den proletarischen Kämpfern im Ruhrgebiet, daß das gesamte internationale Proletariat helfen und schützen hinter ihnen steht. Es lebe die internationale Solidarität! Moskau, den 7. Juni 1923.

## Zentralkomitee

### der Internationalen Roten Hilfe.

# Wilierte Vorbereitungen zur Beantwortung der deutschen Note

Rom, 18. Juni.

In italienischen amtlichen Kreisen verlautet, daß die italienische Note unabhängig von der Note der übrigen Alliierten in Berlin übergeben werden soll. Italien will also für sich allein antworten.

London, 18. Juni.

Die gestrigen Meldungen über den englischen Vorschlag eines Waffenstillstandes an der Ruhr sind dahin zu berichtigen, daß England nicht von Frankreich das Versprechen will, daß die Ruhrbesetzung abgebaut wird, sondern nur, daß während der Dauer etwaiger Reparationsverhandlungen mit Deutschland die Befehle unsicher gemacht wird, und daß sich die Truppen jedes unmittelbaren Eingreifens in das Wirtschaftsleben und die Verwaltung des Ruhrgebietes enthalten.

# Blutiger Kampf mit Franzosen

Dortmund, 11. Juni.

Ueber die Altstadt Dortmunds und die eingemeindeten Ortschaften Dortmund und Röhre ist von den Franzosen der Belagerungszustand verhängt worden. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens sind die Straßen für den Verkehr gesperrt; auch der Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr ruht während dieser Zeit. Der Grund zu dieser Maßnahme ist die am Sonntag erfolgte Erschießung zweier französischer Feldwebel in Dortmund. Im Laufe des gestrigen Abends und in der Nacht ist es hier zu blutigen Zwischenfällen gekommen. Fünf Zivilpersonen sind erschossen worden, ein Mann wurde durch mehrere Schüsse schwer verletzt.

Sechs neue deutsche Todesopfer. Außer den bisher gemeldeten sechs Toten sind im Laufe der letzten zwei Tage erschossen worden: In Heddinghausen drei beruflich tätige Metzger, in Essen ein Bergmann und in Dortmund ein Polizeibeamter und ein Arzt.

# Genosse Höllein nicht in Freiheit

Entgegen den bisherigen Meldungen ist Genosse Höllein nicht entlassen, sondern wird von Poincaré als Geisel für die letzten Dortmund der Erschießungen im Gefängnis gehalten.

# Poincarés Furcht vor den Kommunisten

Paris, 9. Juni. Der Minister des Innern hat eine kommunistische Kundgebung vor dem Hause von Jaurès, die zu morgen mittag angefangen war, verboten.

# Die Landtagswahlen in Oldenburg

Es erhielten die Linke Parteien (Demokrat) 9 Sitze (1920 12 Sitze), die Linke Dannemann (Deutsche Volkspartei) 12 (18), die Linke Vorhoffeld (Deutsch-natl.) 8 (1), die Linke Kiefer (Zentrum) 9 (11), die Linke Hing (Vereinigter Sozialdemokr.) 11 (10), Unabhängige Sozialdemokraten 0 (5) Sitze, Kommunisten 2 (0) Sitze.

Die Mandate der SPD werden sich um ein weiteres Mandat vermindern, da mit der USPD. Offenbarung verbunden ist. Der Wahlausgang bedeutet für die SPD. einen großen Erfolg.

# Ausdehnung des Seelenteufels

Dem Streik der Seelente in Bremen, Guden und Hamburg haben sich nun auch die Seelente Lübeck angeschlossen. Trotzdem der Verfechtung den Circil sabotiert und zur Weiterarbeit aufgefordert hat, sind auch die dem Verfechtung angehörigen Seelente geschlossen in den Circil getreten. Die Hafenarbeiterschaft hat den Streikenden ihre Sympathie ausgesprochen und ist damit zu rechnen, daß, wenn die Forderungen der Seelente nicht erfüllt werden, der Kampf eine weitere Ausdehnung annimmt.

# Der oberschlesische Streik

## Über 120 000 Arbeiter im Streik

Die Zentralkomiteeleitung in Gleiwitz hat ein Flugblatt folgenden Inhalts am Montag verbreiten lassen:

### Am die Arbeiter von Oberschlesien Wertbare Arbeitskräfte!

Die furchtbare Notlage hat euch gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie in den Lohnkampf getrieben. Es war diesen Leuten längst bekannt, daß euer Lohn gegenüber den Preisen der Bedarfsgüter nur für 3 Tage anstatt für 10 Tage ausreicht.

Die Preise für den Lebensunterhalt sind um das 12000fache gestiegen, aber die Löhne sind im gleichen Zeitraum nur um das 3500fache gestiegen.

Die Betriebsräte und Funktionäre der Zentralverbände verlangten von ihren Führern, daß sie den Kampf anerkennten und die Führung in die Hand nehmen. Die Union der Hand- und Kopparbeiter, welche bisher stets von den Gewerkschaftsführern verpöbelt und vernachlässigt wurde, sie hat den Mut, sich als Organisation mit an die Spitze dieses Lohnkampfes zu stellen. Sie sagt nicht, daß sie die Interessen der Arbeiter aus den freien, den Christlichen, den Hirschen, den politischen Gewerkschaften nichts angehen. Sondern sie weiß, daß sämtliche Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern den gleichen Hunger haben. Es ist somit die verdamnte Wölfe der Union, sich mit in die Reihen der kämpfenden Arbeiter zu stellen, um eine bessere Lebenslage aller Arbeiter zu erkämpfen.

Am 10. Juni 1923 war eine Betriebsrätekonferenz von den Gewerkschaften der Arbeitsgemeinschaft in Gleiwitz einberufen. Die streikenden Arbeiter dieser Organisationen wollten ihren Führern durch eine Demonstration zeigen, daß sie mit ihrer bisherigen Lohnpolitik nicht mehr einverstanden sind. Ebenfalls verlangten sie, daß alle Betriebsräte und Funktionäre ohne Unterschied der Organisation zugelassen werden. Die Führer der Arbeitsgemeinschaft lehnten dieses ab und verließen wie Fahnenflüchtige den Konferenzsaal. Damit haben sie sich als Deserteur der Arbeiterarmee entpuppt. Man kann die Empörung ihrer Mitglieder über diese feige Tat begreifen. Sie stellen sich lieber unter dem Schutze der Bajonette der Schupo als daß sie sich an die Spitze ihrer Mitglieder stellen. Sie sehen lieber den Industriegigant als ihren eigenen Verbandskollegen.

Diese Leute haben kein Verständnis für euer Glend, sie erklären, daß sie die Verantwortung für den Hungerstreik ablehnen.

Kollegen, diese Leute können euch keine andere Antwort geben, weil mit ihrer Hilfe dieses Glend über euch gekommen ist.

Sie fordern euch auf, die Arbeit wieder aufzunehmen, das heißt:

### Wetter hungern!

Bis es den Ausbeutern und den Helfern angenehm ist, daß man euch einige Mark bei dem Lohn zulegt.

Kollegen, euer Hungerkampf wird diesen Leuten gefährlich, weil ihr einig seid, bleibt weiter so einig, dann wird auch der Starrsinn dieser Arbeitseinde gebrochen.

Auf der Betriebsrätekonferenz haben 123 B.-R. und 132 Funktionäre der freien, 12 B.-R. und 26 Funktionäre der Christlichen, 11 B.-R. und 32 Funktionäre der Hirsche, 16 B.-R. und 16 Funktionäre des polnischen Zentralverband und 40 B.-R. der Union den

### verschärften Sozialkampf

beschlossen. Dieser Beschluß wurde von den streikenden Arbeitern aller Organisationen mit großer Begeisterung einmütig angenommen.

Die Führer der Argeitsgemeinschaft fordern euch auf, Streikbrecher an euer eigenem Interesse zu werden. Diese Führer haben früher den Streikbruch auf das Schärfste bekämpft und den Streikbrecher verachtet und wie handeln diese Leute heute?

Laßt euch nicht zur Fahnenflucht an eurer eignen Sache verleiten. Befolgt die Anweisungen eurer Zentralkomiteeleitung, in welcher eure Funktionäre tätig sind.

Noch die Einigkeit der Arbeiter von Oberschlesien trotz aller Lügen bis zum siegreichen Ende.

### Die Zentralkomiteeleitung

100 000 Arbeiter stehen jetzt Schulter an Schulter, um die Ketten des Hungers von sich abzuschütteln.

## Die Organisation des Streikbruchs

Gleiwitz, den 12. Juni.

Der komm. Polizeipräsident hat, getreu seinen Anweisungen von der „Regierung“ Guno, Stinnes u. Co., das Streikpostenwesen der Betriebe verboten und angeordnet, daß die Arbeitswilligen in den Betrieben unter dem Schutze der schwebewaffneten Schupo den Streik brechen sollen. Wie sagten doch gleich die Nationalisten bei der Besetzung des Ruhr-

gebiets? Arbeiter, arbeitet nicht unter Bajonetten! Jeder dieser erbärmlichen Streikbrecher hat nun einen Tropfen ehrliches Blut in seinen Adern hat, muß sich nun die Mahnung seiner eigenen Führer zu Herzen nehmen. Ein freier Arbeiter arbeitet weder unter französischem, noch unter deutschen Bajonetten, ob sie nun im Dienste des französischen Imperialismus oder als Schergen der deutschen Profitgier auftreten. Oder will der Herr Polizeipräsident ein Blutbad provozieren? Die seine Wölfe dürfte an der besonnenen Mitgliedschaft der ober-schlesischen Arbeiterchaft scheitern.

Die sozialdemokratische Presse, u. a. Breslauer „Volkswacht“ und „Vorwärts“, schreibt in der Manier der stammelnden Schafschäpper: „Die arbeitswilligen Elemente (Streikbrecher!) haben zum Teil versucht, sich mit Gewalt Einlaß in die Betriebe zu verschaffen. Auf die kommunistischen und unionistischen Agitatoren hat dieses Verhalten gewirkt.“ Die sozialdemokratische Presse stellt sich also offen auf die Seite der erbärmlichen Streikbrecher, die unter dem Schutze der Bajonette gegen die den Streikkampf führende Arbeiterchaft mit Gewalt vorgehen. Dieser gehts nimmer!

## Mißglückter Streikbruchversuch

Gleiwitz, 12. Juni.

Der Aufforderung der tariflosen Betriebsräte der Eisenbahnwerkstätten, den beschlossenen Streik zu brechen, sind heute vormittag nur etwa 300 Mann gefolgt. Die Schupo hatte vorher die Streikposten vertrieben. Wir wissen ja, daß die wirklich Regierenden in den Kreisen der Schwerindustrie zu suchen sind, die ihren Beamten die Anweisungen in ihrem schwerkapitalistischen Interesse gibt. (Die Eisenbahnwerkstätten in Gleiwitz beschäftigen 4500 Arbeiter!)

Die Gleiwitzer Schamottwerke haben sich am Dienstag früh dem Streik angeschlossen.

Die Helminenhütte in Laband erklärte sich mit den Streikenden solidarisch und legte am Dienstag die Arbeit nieder.

Hindenburg, 12. Juni.

Das „Volkswacht“-melbet: Die Delbrüchschächte befinden sich seit heute morgen im Streik. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet.

## Die Lohnverhandlungen im Bergbau

W.B. meldet aus Berlin: Bei den Lohnverhandlungen im Bergbau, die im Reichsarbeitsministerium stattfanden, hat ein Schlichtsgericht unter dem Vorsitz des Oberbürgermeister Dr. Jarres, Duisburg, für die westlichen Kohlenreviers einen Schlichtspruch dahin gefällt, daß die Löhne je Schicht ab 18. Juni einschließlich der sozialen Zulagen, die darin enthalten sind, um durchschnittlich 15 000 Mark erhöht werden. Für das oberschlesische und niederschlesische Steinkohlenrevier kam auf der Grundlage dieses Schlichtspruches eine Einigung der Parteien dahin zustande, daß die Löhne in Oberschlesien in voller Höhe des Satzes des Ruhrreviers, die für das niederschlesische Revier mit einer durchschnittlichen Erhöhung von 13 500 Mark je Schicht vereinbart wurden. Für die übrigen Reviere waren die Schlichtungsverhandlungen am Abend noch im Gange.

## Neue Literatur

### Wochenausgabe Nr. 23 des Junireport

Die soeben erschienene Nr. 23 der Wochenausgabe der „Internationalen Presse-Korrespondenz“ bringt wieder eine Fülle lehrreichen und aktuellen Materials über alle wirtschaftlichen und politischen Ereignisse der letzten Zeit, das jeder Parteigenosse unbedingt kennen sollte. Die Kämpfe der Bergarbeiter im Ruhrgebiet, die der gesamten Presse Anlaß zu einer wüsten Kommunistenbegehe gaben; das schamlose Angebot der Industrie, das die rückwärtske Herrschaft der Stinnes, Thyssen und Konsorten proklamiert und in seiner ganzen Form eine unerhörte Provokation der Arbeiter darstellt; die gewaltigen Arbeiterkämpfe in Belgien, bei denen die Antwerpener wieder eine so jammervolle Rolle gespielt haben, die gespannte Situation zwischen England und Sowjetrußland und andere für die Arbeiterchaft in Deutschland bedeutsame Vorgänge sind Gegenstand ausführlicher Abhandlungen, die in dieser Ausgabe Aufnahme gefunden haben. Der Nummer ist außerdem eine Sonderbeilage beigegeben, die der am 17. Juni in Berlin zusammengetretenen Weltkonferenz der Internationalen Arbeiterhilfe gewidmet ist. Auch hier wird von herausragender Seite Stellung zu dem Problem der Arbeiterhilfe für Sowjetrußland genommen und werden die bisherigen Erfolge, aber auch die vorhandenen Schwierigkeiten an Hand des vorliegenden Sachstoffmaterials geschildert.

Die Wochenausgabe der „Internationalen Presse-Korrespondenz“ kann von jedem Parteigenossen durch den Zentralverband der Junireport (Franz Dahlen, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225, III) bezogen werden und kostet einschließlich aller Sondernummern für Deutschland bis auf weiteres nur 3600 Mark für den Monat.

## Aus Breslau

### Die neuen Postgebühren

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß der neue Entwurf des Reichspostministeriums für die neue Erhöhung der Postgebühren fertiggestellt ist.

Die Vorlage sieht für Brief und Postkarten das Dreifache der bisherigen Gebühren vor. Die Sätze für Pakete sind in den niedrigen Stufen etwa um das Zweieinhalbfache, in den höheren nicht ganz soviel gesteigert. Entsprechend dem Vorschlage des Verkehrsministeriums sind die Fernspreckgebühren veranschlagt worden.

Nach dem neuen Entwurfe kosten also Postkarten im Fernverkehr 120 Mark, im Ortsverkehr 60 Mark, Briefe bis 20 Gramm im Fernverkehr 300 Mark, im Ortsverkehr 120 Mark, Drucksachen bis 25, 50, 100 Gramm 60, 120, 180 Mark, Päckchen (bis 1 Kilogramm) kosten 600 Mark, Pakete bis 3 Kilogramm (5 Kilogramm) in der 1., 2., 3. Zone 800, 1600, 1800 Mark (1200, 2400, 2400 Mark). Die Grundgebühr für die Telegramme beträgt 400, die Wortgebühr 200 Mark. Für Einschreibsendungen wird ein Zuschlag von 150 Mark erhoben, für Eilsendungen im Bestellbezirk 400, im Landbezirk 1200 Mark, für Eilpakete 700 bzw. 1500 Mark. Auslandsbriefe bis 20 Gramm kosten 800 Mark, Postkarten 480 Mark, Drucksachen je 50 Gramm 160 Mark.

### Neue Methoden der Journalistik

Wenn man die Berichterstattung der Breslauer bürgerlichen Blätter sowie der „Volkswacht“ einmal mit unbefangenen Blick betrachtet, so kann man nur mit Bedauern feststellen: Sie liegt im Argen.

Ganz besonders kann man das von der Gerichtsberichterstattung sagen. Noch nie sind in

## Achtung! Gemeindebetriebe!

Sämtliche Kommunisten in den Städtischen Betrieben Breslaus werden ersucht, am

### Donnerstag, den 14. Juni, nachm. 5 1/2 Uhr

im Partei-Local, Nikolaistraße 49/50, zu erscheinen zwecks wichtiger Besprechung.

### Die Fraktionsleitung.

Breslau so fabe Gerichtsberichte erschienen, sie in der Zeit während des Krieges und in der Nachkriegszeit.

Steht ein armes Dienstmädchen der „Herrschaft“ ein Paar alte Schuhe mit abgetretenen Absätzen oder muß ein Lebling irgendwo einen bei der heutigen Valuta unerheblichen Geldbetrag seinem Chef aus der Adenalfasse. Wo kann man sicher sein, solche „Fälle“, wenn sie gerichtlich zum Austrag kommen, ebenso in der „Volkswacht“ wie in den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ in einem sauberen Mithril-Stil serviert zu finden. Von Milchpantchern, Lebensmittelhockern und anderen Menschenfreunden liest man indessen schon weniger.

Gegen einen derartigen heiligen Gerichtsberichterstattung soll zurzeit ein sogenanntes Zustimmungsverfahren schweben, weil dem Landgerichtspräsidenten mitgeteilt wurde, daß dieser Berichtstatter in einem Falle Schmiergeld- und Fagarren nicht nur angenommen, sondern direkt von einem Kaufmann gefordert habe (!), damit eine ihn betreffende Sache nicht in die Zeitung hineinkommt.

Nun soll dieser Gerichtsberichterstattung dem Kaufmann noch ausdrücklich erklärt haben:

Er müsse das empfangene Schmiergeld mit seinen Kollegen und Kolleginnen (!) bei Gericht teilen.

Wie wir weiter erfahren soll der bereits von einem Richter im Auftrage des Landgerichtspräsidenten verhörrte Kaufmann erklärt haben, daß er keine Aussagen zu beschwören bereit sei.

Unter diesen Umständen kann man gespannt sein, welches Ergebnis dieses Verfahren zeitigne und welche Maßnahmen der Landgerichtspräsident hier treffen wird.

Solange enthalten wir uns jeder Stellungnahme zu dieser Angelegenheit.

### Besserung oder Fälschung?

Die Kritik, die wir an unserem Schwesterblatt, der „Volkswacht“, täglich zu üben genötigt sind, beginnt allmählich gute Erfolge zu zeitigen. Bekanntlich brachte sie bisher immer einen Inzeratenteil unter dem Titel:

### „Führende Häuser des Breslauer Großhandels.“

Damit hat sich die „Volkswacht“ unfrei-

willig als das

„Organ der führenden Häuser des Breslauer Großhandels.“

dokumentiert und unser ständiger Hinweis darauf war ihr besonders unangenehm. Wurde doch manch treues SPD-Gedächtnis kuppel und fing an, sich dieses angelegte Arbeiterblatt näher zu beleben, wobei die Gaudalung oftmals nicht ausbleiben konnte, daß die „Volk-

wacht“ zurzeit das „Männlichste Blatt“ Breslaus ist.

Nun finden wir statt der „Führenden Häuser des Großhandels“ die harmlose Ueberschrift „Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan“, Also doch schon ein kleiner Erfolg unserer Kritik, den wir mit Vergnügen buchen wollen. Möchte die „Volkswacht“ nur immer mehr sich zum Besseren wandeln, dann kann wieder ein Arbeiterblatt aus ihr werden. Vor der Hand steht sie inhaltlich noch hinter der „Schlesischen Tagespost“.

## Aus der Provinz

### Geschändet und angeekelt!

Der „Duch Casu“, das Mähr.-Ostrauer sozialdemokratische Blatt brachte am 31. Mai folgende Meldung:

Wir bringen wiederum ein Dokument dafür, daß „ohne Glauben und Religion keine Moral möglich sei, und daß bloß der Katholizismus ein Patent auf Moral habe, welcher Umstand auch eine charakteristische Ergänzung zu allen literarischen Heberei gegen fortschrittlich gesinnte Lehrer und die bürgerliche Sittenlehre ist. Der Fall, welcher sich vor einigen Tagen in Bibitz bei Reuttschein ereignete und in die Öffentlichkeit drang, ist einer von den vielen anderen, welche der Doffentlichkeit verheimlicht bleiben. Es ist dies ein Fall, der bei einem katholischen Priester selbstverständlich ist, es liegt nur daran, auf welche Art er es tut und inwiefern sein Opfer schweigt. In den letzten Tagen wurden Freiberg, Bibitz und die Umgebung durch eine Nachricht aufgeschreckt, welche sich blühartig auf das ganze Land verbreitete und die niemand glauben wollte. Der etwa 60jährige katholische Pfarrer in Bibitz, welcher angeblich so ergreifend vom sechsten Gebot zu predigen verstand, der die Kinder in der Schule zur Moral antrieb, der im Beichtstuhl Männer und Frauen zur ehelichen Treue ermahnte, dieser Mann, welcher nach außen die verkörperte Moral selbst gewesen ist, das verkörperte sechste Gebot Gottes, schändete ein elfjähriges Mädchen und steckte es geschlechtlich an. Bergangene Woche, Mittwoch oder Donnerstag, rief der Pfarrer Slabicek unter einem Vorwand ein auffallend entwickeltes, elfjähriges Mädchen aus Bibitz zu sich auf die Pfarrei. Und dort — so sagte das Mädchen aus — sprach zu ihr der Pfarrer seine Worte von irgend etwas im Tugendwo, dann nahm er es auf die Knie, spielte mit ihm und — das weitere schämte sich das Mädchen zu sagen. Das Mädchen kam merweint nach Hause und gebärdete sich sehr auffallend. Als den Eltern das Benehmen verdächtig wurde, fragten sie, was ihm geschehen sei. Es schämte sich natürlich und wollte nicht Farbe bekennen. Die Schmerzen zwangen es aber zur Aussage. Die Mutter untersuchte es daraufhin und konstatierte, daß es geschlechtlich mißbraucht worden ist. Das Mädchen beschwerte sich weinend ob der Schmerzen, weshalb es sofort zum Arzt nach Reuttschein geführt wurde. Dieser konstatierte innere Verletzung und geschlechtliche Ansteckung. Nach diesem Besunde stellte er ein ärztliches Zeugnis aus. Am nächsten Tage war bei demselben Arzte der Pfarrer, welcher das Kind angeekelt hatte. Die Nachricht von der Schändung des Mädchens gelangte sofort in die Doffentlichkeit; als dies der Pfarrer erfuhr, hat er den Vater des Kindes, es doch ja nicht bekannt zu machen, besonders aber, daß es nur ja nicht in die Zeitung komme. Wehklagend hat er noch, die Sache nicht bei Gericht anhängig zu machen. Das Mädchen sagte weiter aus, daß es Angst habe, was mit ihr geschehen wird, da der „Hochwürdige Herr Pfarrer“, als er es ihr tat, sagte, daß sie in die „Hölle käme“ und er beschrieb ihr die Schrecken der Höllequalen. Das Kind hatte nur Angst vor der Hölle. Einige Tage später erhielt es Besuch von einem ein Jahr älteren Mädchen und dieses sagte der Unglücklichen: „Du warst dumm, daß du es sagtest, mit machte es der Hochwürdige Herr schon öfter und ich sage nichts.“ Als nun die ganze Sache der Doffentlichkeit bekannt wurde, kamen die verschiedensten Sachen ans Licht, daß man etwas ähnliches schon lange erwarten konnte, denn auf die Pfarrei wurden junge und ältere Mädchen des öfteren geschickt.

Dazu kann nur wieder gesagt werden, daß Arbeitereltern ihre Kinder am besten vor solchen Gefahren behüten, wenn sie dieselben vom Religionsunterricht befreien!

Königszell. Reichsarbeiterfort-

tag. Unter zahlreicher Beteiligung der Arbeiterfortvereine und der Arbeiterchaft fand am 3. Juni der Reichsarbeiterforttag statt.

Mitwirkende Vereine: Freie Turnerchaft, Königszell, die Arbeiter-Gesangsvereine Königszell, Böhmen, Peterwitz, Arbeiterklub Peterwitz, Ortsgruppe Königszell, Peterwitz, Böhmen, Gedö. Jeder der Vereine gab sein

Beitrag im Interesse der Sportbewegung, um auch jenen bürgerlichen Kreisen die Pflege des Sports zu erleichtern zu zeigen. Am Donnerstag fanden sportliche Wettkämpfe statt, bei denen folgende Hochleistungen erzielte wurden: Reichsmeister Wettkampf der Männer: 100

1000 Meter 10 Min. 10 Sek. 2000 Meter 21 Min. 10 Sek. 3000 Meter 32 Min. 10 Sek. 4000 Meter 43 Min. 10 Sek. 5000 Meter 54 Min. 10 Sek. 6000 Meter 65 Min. 10 Sek. 7000 Meter 76 Min. 10 Sek. 8000 Meter 87 Min. 10 Sek. 9000 Meter 98 Min. 10 Sek. 10000 Meter 109 Min. 10 Sek. 11000 Meter 120 Min. 10 Sek. 12000 Meter 131 Min. 10 Sek. 13000 Meter 142 Min. 10 Sek. 14000 Meter 153 Min. 10 Sek. 15000 Meter 164 Min. 10 Sek. 16000 Meter 175 Min. 10 Sek. 17000 Meter 186 Min. 10 Sek. 18000 Meter 197 Min. 10 Sek. 19000 Meter 208 Min. 10 Sek. 20000 Meter 219 Min. 10 Sek. 21000 Meter 230 Min. 10 Sek. 22000 Meter 241 Min. 10 Sek. 23000 Meter 252 Min. 10 Sek. 24000 Meter 263 Min. 10 Sek. 25000 Meter 274 Min. 10 Sek. 26000 Meter 285 Min. 10 Sek. 27000 Meter 296 Min. 10 Sek. 28000 Meter 307 Min. 10 Sek. 29000 Meter 318 Min. 10 Sek. 30000 Meter 329 Min. 10 Sek. 31000 Meter 340 Min. 10 Sek. 32000 Meter 351 Min. 10 Sek. 33000 Meter 362 Min. 10 Sek. 34000 Meter 373 Min. 10 Sek. 35000 Meter 384 Min. 10 Sek. 36000 Meter 395 Min. 10 Sek. 37000 Meter 406 Min. 10 Sek. 38000 Meter 417 Min. 10 Sek. 39000 Meter 428 Min. 10 Sek. 40000 Meter 439 Min. 10 Sek. 41000 Meter 450 Min. 10 Sek. 42000 Meter 461 Min. 10 Sek. 43000 Meter 472 Min. 10 Sek. 44000 Meter 483 Min. 10 Sek. 45000 Meter 494 Min. 10 Sek. 46000 Meter 505 Min. 10 Sek. 47000 Meter 516 Min. 10 Sek. 48000 Meter 527 Min. 10 Sek. 49000 Meter 538 Min. 10 Sek. 50000 Meter 549 Min. 10 Sek. 51000 Meter 560 Min. 10 Sek. 52000 Meter 571 Min. 10 Sek. 53000 Meter 582 Min. 10 Sek. 54000 Meter 593 Min. 10 Sek. 55000 Meter 604 Min. 10 Sek. 56000 Meter 615 Min. 10 Sek. 57000 Meter 626 Min. 10 Sek. 58000 Meter 637 Min. 10 Sek. 59000 Meter 648 Min. 10 Sek. 60000 Meter 659 Min. 10 Sek. 61000 Meter 670 Min. 10 Sek. 62000 Meter 681 Min. 10 Sek. 63000 Meter 692 Min. 10 Sek. 64000 Meter 703 Min. 10 Sek. 65000 Meter 714 Min. 10 Sek. 66000 Meter 725 Min. 10 Sek. 67000 Meter 736 Min. 10 Sek. 68000 Meter 747 Min. 10 Sek. 69000 Meter 758 Min. 10 Sek. 70000 Meter 769 Min. 10 Sek. 71000 Meter 780 Min. 10 Sek. 72000 Meter 791 Min. 10 Sek. 73000 Meter 802 Min. 10 Sek. 74000 Meter 813 Min. 10 Sek. 75000 Meter 824 Min. 10 Sek. 76000 Meter 835 Min. 10 Sek. 77000 Meter 846 Min. 10 Sek. 78000 Meter 857 Min. 10 Sek. 79000 Meter 868 Min. 10 Sek. 80000 Meter 879 Min. 10 Sek. 81000 Meter 890 Min. 10 Sek. 82000 Meter 901 Min. 10 Sek. 83000 Meter 912 Min. 10 Sek. 84000 Meter 923 Min. 10 Sek. 85000 Meter 934 Min. 10 Sek. 86000 Meter 945 Min. 10 Sek. 87000 Meter 956 Min. 10 Sek. 88000 Meter 967 Min. 10 Sek. 89000 Meter 978 Min. 10 Sek. 90000 Meter 989 Min. 10 Sek. 91000 Meter 1000 Min. 10 Sek. 92000 Meter 1011 Min. 10 Sek. 93000 Meter 1022 Min. 10 Sek. 94000 Meter 1033 Min. 10 Sek. 95000 Meter 1044 Min. 10 Sek. 96000 Meter 1055 Min. 10 Sek. 97000 Meter 1066 Min. 10 Sek. 98000 Meter 1077 Min. 10 Sek. 99000 Meter 1088 Min. 10 Sek. 100000 Meter 1099 Min. 10 Sek.

10000 Meter 1099 Min. 10 Sek. 110000 Meter 1110 Min. 10 Sek. 111000 Meter 1121 Min. 10 Sek. 112000 Meter 1132 Min. 10 Sek. 113000 Meter 1143 Min. 10 Sek. 114000 Meter 1154 Min. 10 Sek. 115000 Meter 1165 Min. 10 Sek. 116000 Meter 1176 Min. 10 Sek. 117000 Meter 1187 Min. 10 Sek. 118000 Meter 1198 Min. 10 Sek. 119000 Meter 1209 Min. 10 Sek. 120000 Meter 1220 Min. 10 Sek. 121000 Meter 1231 Min. 10 Sek. 122000 Meter 1242 Min. 10 Sek. 123000 Meter 1253 Min. 10 Sek. 124000 Meter 1264 Min. 10 Sek. 125000 Meter 1275 Min. 10 Sek. 126000 Meter 1286 Min. 10 Sek. 127000 Meter 1297 Min. 10 Sek. 128000 Meter 1308 Min. 10 Sek. 129000 Meter 1319 Min. 10 Sek. 130000 Meter 1330 Min. 10 Sek. 131000 Meter 1341 Min. 10 Sek. 132000 Meter 1352 Min. 10 Sek. 133000 Meter 1363 Min. 10 Sek. 134000 Meter 1374 Min. 10 Sek. 135000 Meter 1385 Min. 10 Sek. 136000 Meter 1396 Min. 10 Sek. 137000 Meter 1407 Min. 10 Sek. 138000 Meter 1418 Min. 10 Sek. 139000 Meter 1429 Min. 10 Sek. 140000 Meter 1440 Min. 10 Sek. 141000 Meter 1451 Min. 10 Sek. 142000 Meter 1462 Min. 10 Sek. 143000 Meter 1473 Min. 10 Sek. 144000 Meter 1484 Min. 10 Sek. 145000 Meter 1495 Min. 10 Sek. 146000 Meter 1506 Min. 10 Sek. 147000 Meter 1517 Min. 10 Sek. 148000 Meter 1528 Min. 10 Sek. 149000 Meter 1539 Min. 10 Sek. 150000 Meter 1550 Min. 10 Sek. 151000 Meter 1561 Min. 10 Sek. 152000 Meter 1572 Min. 10 Sek. 153000 Meter 1583 Min. 10 Sek. 154000 Meter 1594 Min. 10 Sek. 155000 Meter 1605 Min. 10 Sek. 156000 Meter 1616 Min. 10 Sek. 157000 Meter 1627 Min. 10 Sek. 158000 Meter 1638 Min. 10 Sek. 159000 Meter 1649 Min. 10 Sek. 160000 Meter 1660 Min. 10 Sek. 161000 Meter 1671 Min. 10 Sek. 162000 Meter 1682 Min. 10 Sek. 163000 Meter 1693 Min. 10 Sek. 164000 Meter 1704 Min. 10 Sek. 165000 Meter 1715 Min. 10 Sek. 166000 Meter 1726 Min. 10 Sek. 167000 Meter 1737 Min. 10 Sek. 168000 Meter 1748 Min. 10 Sek. 169000 Meter 1759 Min. 10 Sek. 170000 Meter 1770 Min. 10 Sek. 171000 Meter 1781 Min. 10 Sek. 172000 Meter 1792 Min. 10 Sek. 173000 Meter 1803 Min. 10 Sek. 174000 Meter 1814 Min. 10 Sek. 175000 Meter 1825 Min. 10 Sek. 176000 Meter 1836 Min. 10 Sek. 177000 Meter 1847 Min. 10 Sek. 178000 Meter 1858 Min. 10 Sek. 179000 Meter 1869 Min. 10 Sek. 180000 Meter 1880 Min. 10 Sek. 181000 Meter 1891 Min. 10 Sek. 182000 Meter 1902 Min. 10 Sek. 183000 Meter 1913 Min. 10 Sek. 184000 Meter 1924 Min. 10 Sek. 185000 Meter 1935 Min. 10 Sek. 186000 Meter 1946 Min. 10 Sek. 187000 Meter 1957 Min. 10 Sek. 188000 Meter 1968 Min. 10 Sek. 189000 Meter 1979 Min. 10 Sek. 190000 Meter 1990 Min. 10 Sek. 191000 Meter 2001 Min. 10 Sek. 192000 Meter 2012 Min. 10 Sek. 193000 Meter 2023 Min. 10 Sek. 194000 Meter 2034 Min. 10 Sek. 195000 Meter 2045 Min. 10 Sek. 196000 Meter 2056 Min. 10 Sek. 197000 Meter 2067 Min. 10 Sek. 198000 Meter 2078 Min. 10 Sek. 199000 Meter 2089 Min. 10 Sek. 200000 Meter 2100 Min. 10 Sek.

10000 Meter 2100 Min. 10 Sek. 210000 Meter 2111 Min. 10 Sek. 211000 Meter 2122 Min. 10 Sek. 212000 Meter 2133 Min. 10 Sek. 213000 Meter 2144 Min. 10 Sek. 214000 Meter 2155 Min. 10 Sek. 215000 Meter 2166 Min. 10 Sek. 216000 Meter 2177 Min. 10 Sek. 217000 Meter 2188 Min. 10 Sek. 218000 Meter 2199 Min. 10 Sek. 219000 Meter 2210 Min. 10 Sek. 220000 Meter 2221 Min. 10 Sek. 221000 Meter 2232 Min. 10 Sek. 222000 Meter 2243 Min. 10 Sek. 223000 Meter 2254 Min. 10 Sek. 224000 Meter 2265 Min. 10 Sek. 225000 Meter 2276 Min. 10 Sek. 226000 Meter 2287 Min. 10 Sek. 227000 Meter 2298 Min. 10 Sek. 228000 Meter 2309 Min. 10 Sek. 229000 Meter 2320 Min. 10 Sek. 230000 Meter 2331 Min. 10 Sek. 231000 Meter 2342 Min. 10 Sek. 232000 Meter 2353 Min. 10 Sek. 233000 Meter 2364 Min. 10 Sek. 234000 Meter 2375 Min. 10 Sek. 235000 Meter 2386 Min. 10 Sek. 236000 Meter 2397 Min. 10 Sek. 237000 Meter 2408 Min. 10 Sek. 238000 Meter 2419 Min. 10 Sek. 239000 Meter 2430 Min. 10 Sek. 240000 Meter 2441 Min. 10 Sek. 241000 Meter 2452 Min. 10 Sek. 242000 Meter 2463 Min. 10 Sek. 243000 Meter 2474 Min. 10 Sek. 244000 Meter 2485 Min. 10 Sek. 245000 Meter 2496 Min. 10 Sek. 246000 Meter 2507 Min. 10 Sek. 247000 Meter 2518 Min. 10 Sek. 248000 Meter 2529 Min. 10 Sek. 249000 Meter 2540 Min. 10 Sek. 250000 Meter 2551 Min. 10 Sek. 251000 Meter 2562 Min. 10 Sek. 252000 Meter 2573 Min. 10 Sek. 253000 Meter 2584 Min. 10 Sek. 254000 Meter 2595 Min. 10 Sek. 255000 Meter 2606 Min. 10 Sek. 256000 Meter 2617 Min. 10 Sek. 257000 Meter 2628 Min. 10 Sek. 258000 Meter 2639 Min. 10 Sek. 259000 Meter 2650 Min. 10 Sek. 260000 Meter 2661 Min. 10 Sek. 261000 Meter 2672 Min. 10 Sek. 262000 Meter 2683 Min. 10 Sek. 263000 Meter 2694 Min. 10 Sek. 264000 Meter 2705 Min. 10 Sek. 265000 Meter 2716 Min. 10 Sek. 266000 Meter 2727 Min. 10 Sek. 267000 Meter 2738 Min. 10 Sek. 268000 Meter 2749 Min. 10 Sek. 269000 Meter 2760 Min. 10 Sek. 270000 Meter 2771 Min. 10 Sek. 271000 Meter 2782 Min. 10 Sek. 272000 Meter 2793 Min. 10 Sek. 273000 Meter 2804 Min. 10 Sek. 274000 Meter 2815 Min. 10 Sek. 275000 Meter 2826 Min. 10 Sek. 276000 Meter 2837 Min. 10 Sek. 277000 Meter 2848 Min. 10 Sek. 278000 Meter 2859 Min. 10 Sek. 279000 Meter 2870 Min. 10 Sek. 280000 Meter 2881 Min. 10 Sek. 281000 Meter 2892 Min. 10 Sek. 282000 Meter 2903 Min. 10 Sek. 283000 Meter 2914 Min. 10 Sek. 284000 Meter 2925 Min. 10 Sek. 285000 Meter 2936 Min. 10 Sek. 286000 Meter 2947 Min. 10 Sek. 287000 Meter 2958 Min. 10 Sek. 288000 Meter 2969 Min. 10 Sek. 289000 Meter 2980 Min. 10 Sek. 290000 Meter 2991 Min. 10 Sek. 291

